

Tiroler Tageszeitung  
28.4.2013; S. 7  
„Brief an Tirol“

# Zu wenig Freiraum für Kinder

*Kinder verschwinden immer mehr aus öffentlichen Räumen. Dabei wäre Bewegungsfreiheit notwendig.*

Das Land Tirol investiert in den Neu- und Ausbau von Kindergärten, gleichzeitig nehmen die Bewegungsräume für Kinder weiterhin ab. Eine der bedeutendsten Änderungen im öffentlichen Erscheinungsbild unserer Städte und Dörfer ist die Absenz von Kindern. Verantwortlich dafür ist neben einer geringeren Geburtenrate eine immer noch auf das Auto hin orientierte Raum- und Verkehrsplanung und ein verändertes Mobilitätsverhalten. Die Autos werden größer, die Kinderzahl nimmt ab, könnte man pointiert formulieren. Räume für Autos und Parkflächen sind kostbar und versprechen bares Geld, Flächen für Kinder sind nicht direkt verwertbar. Von einer „Verinselung der Kindheit“ ist die Rede. Kinder, die aufgrund ihres Alters schon längst in der Lage wären, sich frei in öffentlichen Räumen, Straßen, Plätzen etc., zu bewegen, Kontakte zu knüpfen, müssen von Eltern und Aufsichtspersonen kontrolliert und diszipliniert werden – oder werden eben gleich mit dem Auto transportiert. Öffentliche Räume sind weitgehend „Gefährdungsräume“. Kinder brauchen allerdings „Bewegungsfreiheit“, nicht nur in den Turnsälen. Doch ohne eine Ausweitung verkehrsberuhigter

Straßen bleiben unsere Kindergärten „Ghettos“, abgeschlossene Horte der Kinderfreundlichkeit. „Freilaufende Kinder“ – ein Schreckgespenst? Viele (ältere) Erwachsene können sich an eine Kindheit erinnern, in der sie ohne Begleitung Erwachsener in Kindergarten oder Schule gingen, an mehr „freie Flächen“, wie etwa brachliegende Grundstücke, die beispielbar waren.

Doch der Druck, vorhandene Freiflächen, auch von Kindergärten, dem Bauboom zu opfern, wächst. Mühsam versuchen Kindergartenleitungen, die Außenflächen für ihren Kindergarten zu erhalten oder Tempobeschränkungen zu erwirken. Räume für Kinder sind auch „in unseren Köpfen“ eingeschränkt: Wenn überall die Gefahr von Kindesmissbrauch und Kindesentführung lauert, wird die „Leine“ für das Kind kurz gehalten, auch wenn Studien zeigen, dass im Laufe der Jahrhunderte das Umfeld in dieser Hinsicht deutlich sicherer geworden ist. Auch der grundsätzlich begrüßenswerte Ausbau der Ganztagesbetreuung in Volksschulen schränkt den Raum für Kin-

der weiter ein, wenn nicht zusätzliche Platzangebote für vielfältige Aktivitäten geschaffen werden. Spielplätze sind in der Regel eher nach Sicherheitskriterien überprüft als nach Entwicklungs-, Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten. Kinder brauchen „unbeobachtete“ Räume, frei von permanenten

## Brief an Tirol

Von Bernhard Koch



Kontrollblicken. In der Bildungswissenschaft ist man sich weitgehend einig: Räume als Voraussetzung für Bewegung und soziales Lernen sind für die Kindesentwicklung von hoher Bedeutung. Das Beispiel „Radfahrverbot in der Maria-Theresien-Straße“, das nun im Kernbereich der Stadt mehr Bewegungsraum für kleine Kinder geschaffen hat, zeigt deutlich: Es ist offensichtlich leichter, den Radverkehr in einem kleinen Bereich einzuschränken als den Autoverkehr dort, wo (auch) Kinder leben und aufwachsen.

Mag. Dr. Bernhard Koch,  
Universität Innsbruck, beschäftigt sich in  
Forschung und Lehre mit Elementarpädagogik  
und arbeitete in den Neunzigerjahren als Verkehrsplaner